

gemeinde

BLICK

September

Oktober

November 2025



Evangelische Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin



gemeinde BLICK

*Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin*

September – November 2025

INHALT

- ein*BLICK Gedanken zur Zeit 3
Aus dem GKR 5
Vorstellung der Kandidat*innen zum GKR 6
Dank an Mario Bach/Gemeindeversammlung 9
Vorgestellt: Doris Settgast 10
Taufen, Trauer, Jubiläen 14
- über*BLICK Regelmäßige Gruppen und Kreise 17
Gottesdienste 18
Adressen und Kontakte 43
- aus*BLICK Veranstaltungen und Aktivitäten 20
- rück*BLICK Hugenottenwallfahrt 26
Sommerkonzert 28
Konficamp 29
Sommerkino 30
Lesekreis 31
Seniorenkreis 31
- rund*BLICK Geschichte der Flüchtlingsunterbringung in
Französisch Buchholz Teil 1 36
Pflegezeit 38
- kinder*BLICK Kinderkirche 40

ein BLICK

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke. (Ps 46,2)

Vor uns liegt ein bewegender Herbst. Nicht nur, weil nach der Sommerpause das Gemeindeleben wieder Fahrt aufnimmt, sondern auch weil Veränderungen anstehen. Am 1. Advent finden die Ältestenwahlen statt, der Gemeindegemeinderat wird dabei neu gewählt. Einige langjährige und erfahrene Gemeindegemeinderats-Mitglieder haben sich entschieden, nicht erneut zu kandidieren.

Abschiede stehen also an und wollen gestaltet werden. Dabei blicke ich dankbar auf die vergangene Zeit und das gemeinsam Bewältigte zurück. Es war ein gutes und konstruktives Miteinander, das mich regelmäßig hat staunen lassen. Wie bereichernd, wenn ganz unterschiedliche Menschen sich so einbringen und zusammen Gemeinde leiten! Auch jetzt gibt es Einige, die sich für das Ältestenamtsamt in unserer Gemeinde interessieren und sich wieder oder

GEDANKEN ZUR ZEIT



Foto: pixabay/Peggychoucair

Die Kandidat*innen für den GKR stellen sich vor



Agnes Zschuppe. Ich bin Grundschullehrerin an der Evangelischen Schule Buch, verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. Meine Liebe zur Musik und zur Mathematik spiegelt sich in meinem Mitwirken in der Gemeinde wider: Ich singe im Kirchenchor und vertrete den GKR im Finanzausschuss.

Almuth Maasz, geboren 1973, aufgewachsen in Prenzlauer Berg/Friedrichshain, Dipl.-Verwaltungswirtin. Schon meine Großeltern und Eltern waren engagiert in der evangelischen Kirche. Ich möchte mich im GKR für ein Gemeindeleben einsetzen, in welchem die Gemeindeglieder das Leben in ihrer Gemeinde aktiv mitgestalten und in die Prozesse einbezogen werden.



Roy Voigt, 51 Jahre alt, 2 Kinder. Einigen bin ich ja bekannt, da ich ja schon seit Jahren am Gemeindeleben teilnehme. Seit ich 1974 in Berlin-Buch geboren wurde, fühlte ich mich diesem Ort verbunden. Mein Opa und mein Vater waren auch schon Alt-Buchholzer und ebenfalls Gemeindeglieder. Mein erster Kontakt zur Kirchengemeinde begann im Jahr 2009, als ich in den Kirchenchor eintrat und dort über



Jahre hinweg mit viel Freude dabei war. Im Oktober 2010 ließ ich mich dann in unserer Kirche taufen. Immer wenn es die Zeit erlaubte, habe ich mich im Gemeindeleben eingebracht, besonders wenn es um Vorbereitungen oder Nachbereitungen von Konzerten oder ähnlichem ging. Da mir diese Zeit viel Spaß und Freude bereitet hat und ich mich im Kreise der Gemeinde immer wohlgeföhlt habe, traf ich in diesem Jahr die Entscheidung, für den Gemeindekirchenrat zu kandidieren. Um vielleicht noch mehr bewegen zu können. Momentan bin ich noch dabei, die Idee eines „Männertreffs“ umzusetzen.



Werner Behrendt. Seit Jahren bin ich bei Pankow-hilft in der Flüchtlingshilfe aktiv und organisiere gegenwärtig in der Gemeinde mit meiner Frau den Lesekreis, zudem biete ich Deutschunterricht an. Ansonsten war ich in meinen 71 Jahren Buchdrucker, VW-Arbeiter und Grundschullehrer und bin Vater dreier erwachsener Kinder. Vor der organisatorischen Leistung des GKR hab ich großen Respekt. Zwei Ideen habe ich für die weitere Gemeindegarbeit: ein Erzähl-Cafè und – gegen die Hitze – ein, zwei, drei Tiny-Forests (Miniwälder) in Französisch Buchholz.

Sabine Schänzle, ich würde gerne Mitglied des GKR werden. Seit 2021 besuche ich die Gemeinde und bin seit 2024 Beauftragte für das Ehrenamt in der Gemeinde. Ich war schon bei einigen GKR-Sitzungen als Gast anwesend und weiß daher, was auf mich zukommt. Ich helfe anderen Ehrenamtlichen, wo ich nur kann und übernehme oft und gerne Kirchendienste. Ich würde mich freuen, wenn ich dies weiterhin als Mitglied des GKR machen könnte.



Gunnar Höse, geboren 1972, konfirmiert im Prenzlauer Berg. Schon als Kind und Jugendlicher hatte ich durch den Garten meiner Mutter zu Französisch Buchholz ein ganz besonderes herzliches Verhältnis. Seit 2003 lebe ich hier und engagiere mich seit einiger Zeit in unserer Kirchengemeinde. Vor allem Homepage und Digitales sind meine Betätigungsfelder. Beruflich bin ich selbstständig in der IT-Branche. Ich habe zwei erwachsene Töchter und einen bunten großen Freundeskreis.



Lukas Lechler, 21 Jahre alt, ich studiere evangelische Religionspädagogik an der Evangelischen Hochschule Berlin. Derzeit leite ich die Junge Gemeinde hier in Französisch Buchholz und bin zusätzlich in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden als Teamer aktiv.



Doris Settgast, 70 Jahre alt, siehe Artikel Seite 10.

Vermittlerin zwischen den Welten

Vorgestellt: Doris Settgast

Heute möchten wir Doris Settgast vorstellen. Viele von uns kennen Doris von Gottesdiensten, von Taizé-Andachten, von jährlichen frühen Andachten am Ostersonntag auf dem Friedhof, aus dem Gemeindeleben oder aus der Nachbarschaft, kennen aber nicht den spannenden Hintergrund ihrer Lebensgeschichte. Sie ist seit ca. acht Jahren Mitglied in der evangelischen Gemeinde Französisch Buchholz. Mit ihrem Ehemann Gottfried Settgast, Pfarrer i.R., kam sie aus Süddeutschland nach Berlin und hat somit im Ruhestand einen neuen Lebensschritt gewagt, ihren Lebensmittelpunkt zu verlegen und einen Neustart zu wagen. Zu Berlin haben die beiden eine besondere Beziehung über Bekannte und gute Freunde. Vor ein paar Wochen ist sie 70 Jahre alt geworden. (...) Das Interview fand an einem Nachmittag im Kirchgarten statt und ist hier in Auszügen zu lesen. Das komplette Interview ist auf unserer Website zu finden.

Doris – du hast sehr lange in einer sehr gespaltenen Gesellschaft gelebt.

Ich bin Südafrikanerin und kenne die Unterdrückung und offen gelebten Rassismus in einer Gesellschaft. Ich bin in Südafrika geboren und lebte dort bis zum 45. Lebensjahr. Meine Kindheit und Jugend waren durch die Zeiten der Apartheid geprägt. *(Anmerkung Autorin: von den 1940er bis in die 1980er Jahre war das politische System Südafrikas ein System der Rassentrennung und Diskriminierung, das die weiße Minderheit begünstigte und die schwarze Mehrheit*



unterdrückte.) Getrennte Entwicklung hat man das genannt.

Ich bin Nachkomme von Hermannsbürger Missionaren väterlicherseits (seit 1858 in Südafrika) und auch mütterlicherseits. Meine Mutter stammte aus Schlesien und am Ende des 2. Weltkrieges erlebte sie die Flucht in den Westen Deutschlands. 1953 wurde sie von der Hermannsbürger Mission nach Südafrika als Gemeindehelferin ausgesandt. Somit war meine Kindheit, aber auch mein späteres Leben immer stark mit dem Begriff „Mission“ verbunden, im negativen, aber auch im positiven Sinne.

Mein Vater selbst war Lehrer und hat u.a. schwarze Lehrer ausgebildet. Dank meines Elternhauses habe ich eine menschenfreundliche Erziehung genossen. Die damals politisch propagierte „Minderwertigkeit der schwarzen Menschen“ haben unsere Eltern nicht vorgelebt und nicht praktiziert. Das hat mich sehr geprägt.

(...)

Nach Beendigung der Schule habe ich in Südafrika das Lehramt studiert und nach dem Studium in einem Township unterrichtet *(Anmerkung Autorin: Townships in Südafrika waren stadtplanerische Einheiten, die während der Apartheid als Wohngebiete für Nicht-Weiße geschaffen wurden, um verschiedene ethnische Gruppen räumlich voneinander zu trennen. Es waren oft einfache, provisorische Unterkünfte ohne Infrastruktur)*. Nicht zuletzt wollte ich dort arbeiten, weil auch mein Vater da bereits unterrichtete. Dort habe ich noch weitere Formen der Intoleranz und des Rassismus kennengelernt. Die schwarzen Kolleg*innen, die sich mit den Weißen gut verstanden haben oder

gar für die damalige Zeit zu viel angenähert haben, wurden von ihrem Umfeld als Kokosnuss beschimpft. Kokosnuss war eine rassistische Beleidigung unter den Schwarzen für einander. Den Kokosnüssen hat man vorgeworfen, außen schwarz zu sein und drinnen weiß, also wie die weißen Menschen zu denken und zu leben.

Doris, mit deiner persönlichen Geschichte und deinem offenen Weltbild bist du sehr gut prädestiniert dafür, zwischen den Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen oder gar Kulturen zu vermitteln. (Doris erzählt von ihrem früheren Engagement und wie sie sich hier in Französisch Buchholz in der Eilsabeth-Aue eingebracht hat.)

In der Einrichtung lebten ganz viele Kinder, im Alter von 6 bis 15 Jahren, die noch keinen Schulplatz hatten. Sie waren da mit ihren Familien und sprachen kein Deutsch. So fing ich an, mit einigen Stunden pro Woche wieder zu unterrichten. Wir mussten als Lehrkräfte (wir waren zu dritt als ehrenamtlich Lehrende tätig) konzeptionell unterschiedliche Schwerpunkte setzen, die Kinder waren im unterschiedlichen Alter, mit unterschiedlichem Bildungsstand, sprachlichem Hintergrund und aus verschiedenen Ländern. Wir haben uns erstmal für die einfachen Alltagshilfen entschieden und sind mit ihnen die Farbenbezeichnungen, Wochentage, Monate und sonstige relevante Themen durchgegangen. (...) Dann (als die Kinder versorgt waren) haben wir weitergemacht und Kurse für die Erwachsenen angeboten, bis auch sie eines Tages versorgt waren und regelmäßig an den Sprachkursen an den

Volkshochschulen oder anderswo teilnehmen konnten. Es gab aber auch darüber hinaus viel zu tun. Im Laufe der Zeit wurden in der Einrichtung viele Fahrrad- und Kleidungsspenden abgegeben. So fingen wir an, die Berge der Kleider und anderer Sachen zu sortieren und aufzuräumen. Wir haben mit anderen Ehrenamtlichen vor Ort drei Monate gebraucht, um die Sachen überhaupt zu ordnen. Da die Menge den Bedarf der Einwohner*innen bei Weitem übertraf, konnte eine LKW-Ladung an die Ukrainehilfe gespendet werden.

(...)
Im Kontakt mit den Menschen habe ich viel über die Hintergründe der Flucht erfahren. Das war sehr wertvoll für mich. Viele der Familien sind traumatisiert, haben schwerkranke Angehörige und benötigen dringend eine besondere medizinische Behandlung, die sie in ihrem Land nicht haben können. Ein kleines, schwer herzkrankes Mädchen, welches völlig unterentwickelt war, hat nach der erfolgreichen Behandlung in der Charité ihr Leben zurückbekommen. Das sind sehr bewegende Momente. Oder eine iranische Familie, die unter dem Regime gelitten hat und geflohen ist, hat mir auf Englisch ihr Schicksal erzählt, das hat mich sehr berührt. Ich engagiere mich gerne bei Friedensaktivitäten. Die Unterkunft ist gerade wegen Umbaumaßnahmen geschlossen, sodass ich woanders nach Aufgaben ausschauen muss.

Doris, ich bin sehr fasziniert von deinem Urteilsvermögen und deiner ruhigen und zugleich entschlossenen Art, dich für das

friedliche Miteinander einzusetzen. Dein Mann Gottfried und du wart dieses Jahr auch in Israel. Es war nicht das erste Mal und aus dem Gespräch mit dir weiß ich, dass ihr das Interesse an Israel teilt. Kannst du uns sagen, wann deine erste Berührung mit Israel war?

In meinem 30. Lebensjahr (1985) verbrachte ich als ein Sabbatical vom Lehramt dort ein Jahr als Volontärin, mit vielen weiteren Volontären aus aller Welt, die sich damals aufmachten, um in den über 1000 israelischen Kibbuzim etwas Abenteuer, großartige Begegnungen und Erfahrungen fürs Leben zu erleben. Ich lebte 12 Monate in einem Kibbuz im Norden Israels, und bereiste auch das kleine Land in alle Richtungen in der Freizeit, was meine Beziehung zur Bibel und zu diesem Land und Volk tief geprägt hat. Ich lernte meinen Ehemann Gottfried mit 45 Jahren auf einer Gemeindeveranstaltung in Südafrika kennen. Gottfrieds Interesse an Israel war genauso so groß wie meins und faszinierte mich. Es war uns schnell klar, dass wir bei diesem Thema große Gemeinsamkeiten haben. (...)

Zum Schluss kommen wir ins Gespräch darüber, was vermeintlich „typisch deutsch“ ist und welches Schubladendenken es dazu gibt. Welches Herz schlägt in dir?

Mit Deutsch als Muttersprache zuhause, in dem vielsprachigen Land Südafrika geboren und aufgewachsen, sowie dort 20 Jahre berufstätig, war die Integration bei meinen deutschen Wurzeln einerseits recht einfach, und gleichwohl betrachte ich mich bis heute zutiefst als

Südafrikanerin und dennoch von Herzen auch als Deutsche ... also komplex ... weder ganz das eine noch ganz das andere. Wie es da wohl den Menschen ergeht, die hierher kamen, ohne Bezug zur deutschen Kultur und Sprache? Das interessierte mich immer, seitdem ich in Deutschland wohne, denn es gibt die Möglichkeit, solchen zu begegnen und gemeinsame Wege zu finden und gehen. Das macht das Leben herausfordernd und bereichert es. Auch das hat mit Mission zu tun, nämlich offen zu sein, das Wahre, das Gute und das Hoffnungsvolle zu teilen mit den anderen.

Ein sehr schönes Abschlusswort, liebe Doris. Danke für deine Zeit und für deine Offenheit.

Danke auch liebe Gemeinde, dass ich mit diesem Interview und diesem Beitrag für Sie/Euch tätig sein durfte. Für mich sind es sehr bereichernde und inspirierende Begegnungen und ich freue mich jedes Mal, wenn ich die Menschen aus der Gemeinde aufs Neue kennenlernen und Euch/Ihnen vorstellen darf.

*Das Interview führte am 25.07.2025
Juliane Bonde*

Hinweis:

In der gedruckten Ausgabe des gemeindeBLICKs informieren wir Sie an dieser Stelle über die Kasualien wie Taufen und Beisetzungen sowie die runden Geburtstage der Gemeindemitglieder. Aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichten wir in der Onlineversion darauf.

Konfirmiert wurden zu Pfingsten 2025



*Jonte Domnauer, Ole Panknin, Jeremias Staemmler,
Finn Schlesener, Mats Strohmeyer, Theodor Hauer,
Jona von Monkiewitsch, Paul Pölkemann, Linus Altmann,
William Eisenstein, Elena Kelm, Nele Mayer, Moritz Brunner,
Julius Blumke, Marie Kernke*

Wir wünschen unseren Konfirmierten alles Gute und Gottes Segen!

KIRCHE MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kirche mit Kindern: 1.–4. Klasse: dienstags ab 15 Uhr
Kirche mit Kindern für die 5. und 6. Klasse: mittwochs ab 15 Uhr
Mitten*Drin Der Treffpunkt für alle in der 7. Klasse – zwischen Kinderkirche und Konfirmation. Wir essen, reden, spielen – Zeit für euch!
Termine: mittwochs, 01.10., 05.11., 03.12. um 18 Uhr

KONFIZEIT

Konfizeit für Jugendliche der 8. Klasse: 14-tägig donnerstags von 17–19 Uhr
18.09., 02.10., 16.10., 06.11., 19.11. (Mi) Bildungstag „Erinner-dich-mal, 20.11.

JUNGE GEMEINDE

Donnerstag, ab 19 Uhr im Gemeindehaus

GESPRÄCHSKREIS

Mittwoch, 19 Uhr im Gemeindehaus
Termine: 17.09. („Mein Jahr in Siebenbürgen“ – s. S. 24), 08.10. („Ring frei! Richard Wagner zwischen Genie und Größenwahn“), 12.11. (Besser kommunizieren – Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg)

KIRCHENCHOR

Dienstag, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

SENIORENACHMITTAG UND GEBURTSTAGSKAFFEE FÜR SENIOREN

Seniorenachmittag: erster Freitag im Monat, 15 Uhr
Termine: 05.09., 10.10. (wegen Feiertag 1 Woche verschoben), 07.11.
Geburtstagskaffee: letzter Donnerstag im Monat, 15 Uhr;
Termine: 25.09., 30.10., 27.11.

FRIEDENSGBET

Mittwoch ab 18 Uhr in der Kirche

GOTT UND DIE WELT

Donnerstag, 19 Uhr im Gemeindehaus: 16.10., 20.11.

WEITERE ANGEBOTE

Sprachkurs Deutsch für Geflüchtete/Migrant*innen: jeden Donnerstag, 14 Uhr
Lesekreis: am 1. Mittwoch im Monat um 19 Uhr: 10.09., 15.10., 05.11.
Skatrunde: 1. Mittwoch im Monat 19 Uhr (Interessierte melden sich im Gemeindebüro)

TAIZÉGBET UND GESELLIGES BEISAMMENSEIN

Freitag um 19 Uhr, Termine: 05.09., 07.11.



Gottesdienste

Gottesdienste

MONATSSPRUCH SEPTEMBER

Gott ist unsre
Zuversicht und Stärke.

Ps 46,2

MONATSSPRUCH OKTOBER

Jesus Christus spricht:
Das Reich Gottes ist
mitten unter
euch.

Lk 17,21

So 7. Sept. 10 Uhr 12. S. n. Trinitatis
Gottesdienst Brusch
Einführung Anastasiia Sidorkina

So 14. Sept. 10 Uhr 13. S. n. Trinitatis
Gottesdienst Settgast

So 21. Sept. 10 Uhr 14. S. n. Trinitatis
**Gottesdienst zum
Schuljahresbeginn** KiGo-Team

So 21. Sept. 17 Uhr
**Konficamp-Nachgottesdienst
für Jugendliche** JG und Brusch

So 28. Sept. 10 Uhr 15. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst mit Abendmahl Hammami/Brusch
anschl. Gemeindeversammlung

So 5. Okt. 10 Uhr 16. S. n. Trinitatis
 **Festgottesdienst zur
Jubelkonfirmation** Brusch/Hammami

So 12. Okt. 10 Uhr Erntedank
**Familienkirche
zu Erntedank** Schmidt/Brusch und Kita

So 19. Okt. 10 Uhr 18. S. n. Trinitatis
Gottesdienst Volkman

So 26. Okt. 10 Uhr 19. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst mit Abendmahl Hammami

So 2. Nov. 10 Uhr 20. S. n. Trinitatis
Gottesdienst Brusch

So 9. Nov. 10 Uhr Drittl. So. d. Kj.
Gottesdienst Brusch/Hammami
Pogromgedenken

Di 11. Nov. 17 Uhr St. Martin
Andacht Schmidt

So 16. Nov. 10 Uhr Vorl. So. d. Kj.
Gottesdienst Menn

Mi 19. Nov. 19 Uhr Buß- und Bettag
Gottesdienst Brusch

So 23. Nov. 10 Uhr Ewigkeitssonntag
 Gottesdienst mit Abendmahl Hammami

So 30. Nov. 10 Uhr 1. Advent
Gottesdienst Brusch, Schmidt, Hammami
Gemeindekirchenratswahl

So 7. Dezember 10 Uhr 2. Advent
 **Familienkirche mit Taufe** Brusch, Schmidt

MONATSSPRUCH NOVEMBER

Gott spricht: Ich will
das Verlorene wieder
suchen und
das Verirrte
zurückbringen und
das Verwundete
verbinden und das
Schwache stärken.

Ez 34,16

Lass dich unterbrechen – Pilgertag zum Kloster Lehnin

SAMSTAG
27. September 2025
Treffpunkt: 10 Uhr
Kirche

Wir versuchen's nochmal und hoffen auf bessere Zugverbindungen und angenehmes Wetter! Also: Raus aus dem Alltag und auf den Weg gemacht! Von der Ortschaft Netzen wollen wir gemeinsam ein Stück pilgern zu einem der ältesten Klöster in der Mark Brandenburg: Lehnin. Komm mit! Lass dich unterbrechen mit Singen und Schauen. Picknick und Baden. Reden und Stille werden. Kaffee und Kuchen. Der Weg ist 8 km lang und nicht barrierefrei. Festes Schuhwerk ist empfohlen. Bitte bringt Essen mit zum Teilen und vor allem ausreichend Wasser (mindestens 1,5 l pro Person), Handtuch und Badekleidung, wenn ihr in den See möchtet. Teilnahme nach Anmeldung bis 10. September bei tim.schmidt@evangelisch-buchholz.de

Tag des Offenen Denkmals

SONNTAG
14. September 2025
14–18 Uhr
Kirche

Am 14. September findet wieder der Tag des Offenen Denkmals statt. Auch unsere Kirche ist wieder dabei. Immerhin ist sie die viertälteste Kirche Berlins und kann auf eine spannende und bewegte Geschichte zurückblicken. Wer mehr über unser Gotteshaus erfahren möchte, ist herzlich eingeladen, am 14. September zwischen 14 und 18 Uhr in die Kirche zu kommen. Dabei wird es möglich sein, eine Kirchenführung mit Dr. Thomas Hardieck zu erleben, aber auch den Kirchoraum als spirituellen Ort zu genießen.

Gottesdienst zum Schuljahresbeginn

SONNTAG
21. September 2025
10 Uhr
Kirche

Eingeladen sind alle, die ihr erstes oder ein neues Schuljahr beginnen. Ein neues Ausbildungsjahr oder ein neues Semester. Und alle, die mit ihnen und uns feiern wollen! Natürlich mit Zuckertütenbaum und Segen! Und einer Überraschung für alle Schulanfänger*innen! Es freuen sich auf Euch das Kindergottesdienstteam, Susanne und Tim

Veranstaltungsplanung für die kalte Jahreszeit

In diesem Jahr haben wir unsere Veranstaltungsplanung (vormals „Hutträger-Treffen“) begonnen, anders aufzustellen. Mehrmals im Jahr laden wir Interessierte an einem Abend ein, sich einzubringen, gemeinsam Ideen zu entwickeln und gegebenenfalls nach Mitstreitenden zu suchen. So manches von den gesammelten Vorschlägen wurde und wird umgesetzt, wie z.B. die Pilgerreise, Kleidertausch mit Nähcafé, die 2. Demo für Menschenrechte und Vielfalt am Tag des Grundgesetzes und der Gesprächskreis zwischen den Generationen. Auch unsere regulären Höhepunkte im Jahr (Osterfeuer, Sommerkonzert und geselliger Ausklang im Anschluss) fanden bei diesen Gelegenheiten Ehrenamtliche, die unterstützen. Am Mittwoch, den 1. Oktober ab 19.30 Uhr, ist es wieder soweit. Wir treffen uns im Gemeindesaal und lassen der Kreativität freien Raum.

MITTWOCH
1. Oktober 2025
19.30 Uhr
Gemeindesaal

Einladung zur Jubelkonfirmation

Sie feiern in diesem Jahr Ihr Konfirmationsjubiläum? Dazu gratulieren wir Ihnen herzlich! Gerne wollen wir Sie einladen, an diesen besonderen Tag an Ihre Einsegnung zurückzudenken, gemeinsam mit anderen Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden der Jahrgänge 2000, 1975, 1965, 1960 und 1955 und auch 1950. Wir laden Sie und Ihre Begleitung daher zu einem festlichen Gottesdienst in unsere Kirche ein. Der Gottesdienst am 5. Oktober beginnt um 10 Uhr. Wir werden für Sie erneut um Gottes Segen bitten und gemeinsam Abendmahl feiern. Bitte melden Sie sich, wenn möglich mit der Angabe Ihres Konfirmationspruchs, im Gemeindebüro bis 30. September oder per Mail: pfarramt@evangelisch-buchholz.de

SONNTAG
5. Oktober 2025
10 Uhr
Kirche

Chorkonzert „In der Abendstund“

FREITAG
10. Oktober 2025
19 Uhr
Kirche



© Förderverein Stille Straße 10 e.V.

„In der Abendstund“ laden wir, der Chor „Stille 10“, herzlich zum Konzert ein. Als gemischter Chor des Fördervereins Stille Straße 10 e.V. existieren wir seit zwölf

Jahren und singen zu vielen Anlässen an unterschiedlichen Orten Berlins, allein oder mit anderen Chören zusammen. Zu unserem Repertoire gehören Lieder aus 500 Jahren Musikgeschichte – nationale und internationale Volkslieder und Kompositionen bekannter Komponisten. Wegen der wundervollen Akustik in der Dorfkirche Französisch Buchholz liegt diesmal unser Schwerpunkt auf den Klassikern von Haydn, Mozart, Beethoven oder Brahms. Dazu haben wir uns den Kammerchor „Mehr als ein Versuch“ eingeladen, und einige unserer Sängerinnen und Sänger werden sich auch solistisch präsentieren. Wir hoffen auf ein zahlreiches Publikum bei unserem abwechslungsreichen und stimmungsvollen Herbstkonzert. Der Eintritt ist frei, über Spenden würden wir uns freuen.

Erntedankfest

SONNTAG
12. Oktober 2025
10 Uhr
Kirche

Danke wollen wir sagen für das, was Gott uns schenkt. Nicht nur Essen, sondern auch Dach über dem Kopf, liebe Menschen. Nicht vergessen wollen wir die, denen es nicht so gut geht wie uns. Feiert mit uns einen bunten, fröhlichen Gottesdienst zusammen mit unserem Kindergarten. Erntegaben können am Samstag, 11. Oktober zwischen 14 und 16 Uhr in der Kirche abgegeben oder direkt zum Gottesdienst mitgebracht werden. Sie kommen der Suppenküche des Franziskanerklosters in der Wollankstrasse zugute. Bitte denkt daran, möglichst haltbare Lebensmittel wie Äpfel, Kartoffeln etc. zu spenden!

Das Team der Offenen Kirche lädt ein

Am Freitag, den 17. Oktober, findet im Gemeindesaal ein besonderes Treffen statt: Die Engagierten der Offenen Kirche haben sich bei leiblicher Stärkung verabredet zum Rückblick und Austausch über die diesjährige „Saison“. Es soll auch eine Dankeschön sein für die eingebrachte Zeit und Mühe. Marina Görsch, die diesen schönen Bereich unseres Gemeindelebens liebevoll betreut, wird natürlich auch dabei sein und auch Pfarrerin Susanne Bruschi. Eingeladen sind zudem auch Interessierte, die mehr über dieses Ehrenamt erfahren möchten und überlegen, sich vielleicht selbst einzubringen. Das Team der Offenen Kirche sucht nämlich Verstärkung.

In der warmen Jahreszeit ist jeden Sonntag zwischen 14 und 17 Uhr unsere Kirche für Besuchende geöffnet. In dieser Zeit kann man den Kirchraum genießen, Kerzen entzünden, sich zur Geschichte der Kirche belesen oder auch mit Ehrenamtlichen vor Ort ins Gespräch kommen.

FREITAG
17. Oktober 2025
18.30 Uhr
Kirche



Reformationskonzert 2025

Auch in diesem Jahr laden wir am Reformationstag, den 31. Oktober, um 19 Uhr zu einem Konzert unserer Kantorei ein. Neben dem Sommerkonzert zählt das Reformationskonzert zu den Höhepunkten unseres Gemeindelebens. Wir dürfen gespannt sein, was Kantorin Anastasiia Sidorikina und unsere Sängerinnen und Sänger für diesen schönen Anlass vorbereiten werden.

FREITAG
31. Oktober 2025
19 Uhr
Kirche

St. Martin ritt durch Schnee und Wind

Wir denken an den Heiligen Martin, der seinen Mantel geteilt hat. Wir tragen Licht in die Dunkelheit der Welt mit unseren Laternen und stärken uns mit Gebäck beim Martinsfeuer in St. Johannes Evangelist in der Eddastraße. Beginn um 17 Uhr in der Evangelischen Kirche zu Französisch Buchholz, Ende gegen 19 Uhr in unserer katholischen Nachbargemeinde. (Keine Kinderkirche an diesem Tag!)

DIENSTAG
11. November 2025
17 Uhr
Kirche

(M)ein Jahr in Siebenbürgen

Beim Gesprächskreis im September berichtet Nathan Draeger von Begegnungen in Rumänien, wo er nach seinem Abitur in deutschsprachigen Gemeinden im Raum Hermannstadt/Sibiu mitgearbeitet hat. Das Berliner Missionswerk ermöglicht jedes Jahr 20 Jugendlichen, in Partnerkirchen Aus-



landserfahrungen zu machen und sich für soziale Projekte zu engagieren. Transsilvanien, das Land hinter den Wäldern, wie Siebenbürgen auch genannt wird, gehörte über Jahrhunderte zum Königreich Ungarn. Schon seit dem 12. Jahrhundert siedelten sich hier auch deutsche Kolonisten an, die „Siebenbürger Sachsen“. Ihnen folgten in den nächsten sieben Jahrhunderten weitere Landsleute aus Süddeutschland und Österreich. Um in den nicht immer friedlich verlaufenden Zeiten zu bestehen, das Land wurde von Mongolen, Tataren und Türken durchzogen, bauten die Sachsen ihre Kirchen zur befestigten Zuflucht aus. Noch bis heute prägen über 100 Kirchenburgen das Bild der ehemals deutschen Dörfer im Karpatenbogen. Nach dem Ersten Weltkrieg kam Sieben-

bürgen zu Rumänien. Nicht nur die Deutschen, auch andere Minderheiten waren nach dem Zweiten Weltkrieg in der sozialistischen Periode Benachteiligungen und Repressionen ausgesetzt. So erlebte das Land nach dem Sturz von Ceausescu 1989 den großen Exodus seiner deutschen Mitbewohner in die Bundesrepublik. Von einstmals fast einer halben Million Deutschen verblieb weniger als ein Zehntel in der „süßen Heimat“ (wie es in ihrer Hymne heißt). Nathan Draeger und Gottfried Settgest sind ihre Reiseleiter bei einem bebilderten Streifzug durch die Geschichte und Gegenwart Siebenbürgens.

MITTWOCH
17. September 2025
19 Uhr, Gemeindesaal

Einladungen im Herbst und in der Adventszeit

Am Sonntag, den 16. November, findet ein weiterer **Kleidertausch mit Repair-café** bei uns im Gemeindesaal statt. Nähere Infos folgen.

Am 29. November ab 15 Uhr lädt Susanne Schulz wieder ein zum gemeinsamen **Adventskranzbasteln** in den Gemeindesaal, die Selbstbeteiligung liegt bei 5 Euro. Für die Planung bitten wir um Anmeldung bis zum 22. November per Mail an pfarramt@evangelisch-buchholz.de.

Es ist auch wieder ein **Adventsmarkt** bei uns geplant und zwar am Nikolaus-tag – dem 6. Dezember von 15–19 Uhr, wie immer rund um die Kirche.

Zimmer gesucht – Krippenspiel 2025

„Unverheiratetes, aber nettes Paar sucht spontan Zimmer zwecks Geburt des ersten Kindes ...“ Auch in diesem Jahr wollen wir wieder ein Krippenspiel aufführen mit den Kindern der Klassen 1–6. Die Proben beginnen nach den Herbstferien – immer mittwochs von 16–17 Uhr. Wenn Du Lust hast auf ein vielleicht eher ungewöhnliches Krippenspiel und Spaß als Schauspieler*in, beim Kulissenbau oder Bühnentechnik: Herzlich Willkommen auf den Brettern, die die Welt bedeuten!

Erste Probe: 5. November um 16 Uhr
Generalprobe: Samstag, den 20. Dezember, von 9–12 Uhr
Aufführung: 24. Dezember um 15 Uhr in unserer Kirche!

Tagesausflug nach Halle an der Saale

Am Samstag, dem 13. Dezember 2025, werden wir nach Halle an der Saale reisen. Nach einer Führung durch die Franckeschen Stiftungen halten wir Mittagsandacht im Dom und kehren anschließend ins „Restaurant Wenzel“ zum Mittagessen ein. Ein kleiner Verdauungs-Stadtpaziergang schließt sich an – danach soll Zeit für den Weihnachtsmarkt sein. Für Musik-Interessierte gibt es auch die Gelegenheit, das Geburtshaus von Georg-Friedrich Händel zu besuchen. Gegen 17 Uhr treten wir die Heimreise nach Französisch Buchholz an.

Abfahrt: 8:00 Uhr, Kirche
Kosten: 65 € für Busfahrt, Reiseleitung, Führung Franckesche Stiftungen, Mittagessen, Besuch im Händelhaus



Zur Wallfahrt unterwegs

Hugenotten zu Gast in Französisch Buchholz

Für die Besucher des Deutschen Hugenottentages, zu dem in diesem Jahr nach Berlin eingeladen wurde, gab es mit einer Exkursion zu uns nach Französisch-Buchholz einen besonderen Programmpunkt. Inspiriert durch den Kupferstich von Daniel Chodowiecki, der einen Familienausflug ins Grüne zeigt, lud Dr. Stephan Krämer die Nachfahren der französischen Glaubensflüchtlinge zu einer 2. Wallfahrt ein. War es damals vor über 200 Jahren ein Esel, der die Ausflügler durch die Gegend trug, charterte man diesmal einen sandgelben BVG Oldtimer Doppeldecker. In der Kirche hatten sich mit Pfarrerin Susanne Brusch auch interessierte Gemeindeglieder zum Empfang eingefunden. Mit der Ankunft der Hugenotten 1685 erlebte Buchholz nach dem Dreißigjährigen Krieg seine Auferstehung. Die verwaiseten Hofstellen wurden aufgebaut, die Exulanten brachten Blumen- und Rosenkohl aus der Heimat mit, in der Dorfkirche wurden nun auch Gottesdienste in französischer Sprache gefeiert. Und das Bild des Dorfes wurde von den

neuen Häusern der Kolonisten geprägt. Beim Kennenlernen blickte man nicht nur in die Geschichte zurück, sondern wir stellten uns als evangelische Kirchengemeinde vor, die ihren Platz mitten im Stadtteil und bei den Menschen hat. „Wir wollen als Gemeinde einladend sein“. Das konnten



die Gäste dann auch schmecken. Neben Getränken servierte man Napfkuchen, der schon früher beim Ausflug dabei sein musste. Nur wenige Meter von der Kirche entfernt leuchtet in Sonnengelb an der Hauptstraße ein restauriertes Ackerbürgerhaus. In diesem Anwesen wurden wir von Werner Guyot empfangen. Seine Vorfahren gehörten damals zu den ersten Neubürgern im Dorf und tragen heute den Namen in 11. Generation weiter. An einem von seiner Familie im Garten gesetzten Gedenkstein – mit Pflug, Garben, Sense und Harke – erinnerte er an Flucht und Neubeginn, die sich nach dem 17. Jahrhundert 1961 noch einmal wiederholte, als seine Familie die DDR verließ. „Wieder war es der Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung, der diesen einschneidenden Schritt verursachte...Flucht bedeutet Abschied von Vertrautem und von Men-

schen, die man liebt. Flucht ist immer Abschied von der Heimat.“ Für ihn sind beide Fluchtgeschichten mit einander verwoben, die mit hohen persönlichen Opfern verbunden sind. „Insbesondere mein Vater litt darunter.“ Seit der Rückübertragung des Familieneigentums hat sich die Hofstelle verändert – die Landwirtschaft ist aufgegeben, die baufällige Scheune musste abgerissen werden, das kernsanierte Wohnhaus ist wieder zu einem Blickfang in unserem Ort geworden. „Die Geschichte der Hugenotten und unsere Familiengeschichte erinnern daran, dass jede Flucht nicht nur mit Leid und Verlust verbunden ist, sondern auch mit Mut, Hoffnung und der Bereitschaft, neu anzufangen.“ – Wussten Sie übrigens, dass der Sonntagsausflug der Familie Chodowiecki damals gar nicht so stattgefunden hatte? Er fiel wegen Starkregens buchstäblich ins Wasser. Aber Vater Daniel entschädigte seine Kinder mit dieser vergnüglichen Zeichnung. Die Wallfahrt der Hugenotten während der Buchholzer Festtage 2025 wurde diesmal von strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen begleitet.

Gottfried Settgest



Wie klingt der Sommer?



Am Abend 12. Juli konnten Musikbegeisterte bei einem eindrucksvollem Konzert in unserer Kirche dieser Frage nachgehen. Unsere neue Chorleiterin Anastasiia Sidorkina gab mit „die Farben des Sommers“ ihren Einstand in unserer Gemeinde. Das Programm bot u. a. Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Fanny Hensel, Edward Elger, Tschaikowski, dargeboten von den Sänger*innen unserer Kantorei, und den Musiker*innen Ulrike und Hans-Jakob Eschenburg (Violine und Violoncello), Marco

Heise (Klavier und Orgel) und Irene Mira Sánchez (Sopran). Die Stücke nahmen uns mit auf eine abwechslungsreiche Klangreise von blühenden Sommerwiesen, über fröhlich-unbeschwerte Momente bis hin zu melancholischen Regentagen und Ernsthaftigkeit – wie vielseitig diese Jahreszeit doch ist!

Gleichzeitig wurden Bilder des Künstlers Wilfried Worgitski in die Apsis unserer Kirche projiziert, die ebenfalls unterschiedliche sommerliche Motive zeigten und die Musik farbenfroh begleiteten. Schön, wenn die Künste so Hand in Hand gehen. Das zahlreich erschiene Publikum zeigte sich begeistert.

Der Regen an diesem Julitag veranlasste zwar dazu, das geplante Lagerfeuer auszufallen zu lassen, und das Grillen elektrisch ins Gemeindehaus zu verlegen. Der Freude und Beschwingtheit nach diesem tollen Konzert tat das aber keinen Abbruch. Wir bedanken uns für einen stimmungsvollen und beglückenden Abend!

Susanne Brusch

Gut genug?!

Konifcamp Kirchenkreis Nord-Ost 2025

Unter dem Motto „gut genug?!“ fand zu Beginn der Sommerferien das Konifcamp des Kirchenkreises Berlin Nord-Ost in Groß Zerlang statt. Insgesamt waren 100 Konfirmandinnen und Konfirmanden, über 50 Teamer:innen (mit einem nicht geringen Anteil aus Französisch Buchholz!) und ein großes Team von Hauptamtlichen dabei.

Neben Zeit für Spaß, Spiel und Baden ging es um spannende Fragen. Wer bin



ich? Bin ich gut so? Wie bin ich für Gott? Wann ist etwas wirklich gut? Und wann ist es auch mal genug und wie kann ich Grenzen setzen? Auch dieses Mal hatten

wir eine tolle Zeit miteinander. Wir hatten Glück mit dem Wetter. Nach den fünf Tagen meinte so manche:r Konfi, dass das Camp gut noch hätte länger dauern können. Wenn das kein gutes Feedback ist! Gut genug ist es allemal. Danke an alle, die dabei waren und diese Zeit so schön und besonders gemacht haben!

Susanne Brusch



Fantasy im Kirchgarten



Auch dieses Jahr ist es uns gelungen, zwischen den Regentagen im Juli, an einem Abend ein Sommerkino im Kirchengarten zu veranstalten.

Bei lauwarmen Temperaturen wurde der Film „Beasts of the Southern Wild“ (2012), ein Fantasy-Drama, das aus der Sicht eines kleinen Mädchens erzählt wird, vorgeführt.

Der Film handelt von einem sechsjährigen Mädchen namens Hushpuppy, die mit ihrem kranken Vater Wink in einer abgelegenen, von Armut geprägten Siedlung namens „The Bathtub“ lebt – einem fiktiven Ort in den Sümpfen von Louisiana. Als eine gewaltige Sturmflut droht und die Natur aus dem Gleichgewicht gerät, muss Hushpuppy lernen, mit Verlust, Veränderung und ihrer eigenen Angst umzugehen. Sie begibt sich auf

eine fantastische Reise, auf der sie versucht, ihre Welt zu verstehen – begleitet von ihrer Vorstellungskraft und den mystischen Kreaturen, den „Aurochs“, die symbolisch für ihre inneren Ängste stehen. Der Film kombiniert realistische Sozialkritik mit magischem Realismus und erzählt eine emotionale Geschichte über Überleben, Zusammenhalt und das Erwachsenwerden.

Es ist nicht einfach, einen passenden Film zu finden, im Vorfeld wird viel diskutiert, was ist thematisch passend, welchen Zweck soll der Film haben, soll er nur unterhaltend sein oder auch zum Nachdenken anregen? Wollen wir nach

dem Film miteinander ins Gespräch kommen und unsere Gedanken dazu austauschen und miteinander teilen oder eher gleich nach Hause gehen? Zudem stecken eine längerfristige (Termin-)Planung und Organisation dahinter, die Technik muss mitgebracht, getestet und eingerichtet und abgebaut werden. Die Sitzgelegenheiten müssen aufgebaut werden. Auch wenn wir kein professioneller Kinobetreiber als Gemeinde sind, wollen wir natürlich ein möglich breites Publikum erreichen und unterschiedliche Interessen verbinden und/oder wecken. Bei der Auswahl eines Filmes muss man auch die Vorführrechte beachten. Die Arbeit der Filmschaffenden wird durch die Einhaltung der Rechte gewürdigt und bezahlt. Zudem können nur Filme ausstrahlt werden, die für nicht gewerbliche Open-Air-Vorführungen geeignet sind. Dieses Jahr haben wir auf das Angebot des Katholischen Filmwerks zurückgegriffen. Nur das Wetter bleibt immer ein Überraschungsfaktor in unserer Planung. Das Filmkomitee freut sich auf die FilmAuswahl nächstes Jahr, wenn Sie Ideen und Vorschläge haben, sind sie herzlich willkommen und wir werden mit der Liste der verfügbaren Filme beim EKD oder des Katholischen Filmwerkes abgleichen.

Juliane Bonde

Der Lesekreis auf dem Narrenschiff

Am 16. Juli traf sich der Lesekreis und sprach über Christoph Heins Bestseller „Das Narrenschiff“. Hein beschreibt am Schicksal mehrerer Protagonisten DDR-Geschichte(n). Die Handlung spielt in Pankow und versucht zu erklären, dass und vielleicht auch warum die DDR schließlich unterging. Er wagt es auch, Walter Ulbricht in ein positiveres Licht zu setzen. Mehrere der 16 Anwesenden hatten das Buch schon gelesen, so dass es eine lebhaftige Debatte gab, die beim nächsten Treffen am Mittwoch, dem 10. September, fortgesetzt werden soll.

Weitere Treffen: 15.10, 05.11.



Wunderbare Begegnungen

Juliane Bonde begleitete den Seniorenkreis auf einem Ausflug und sammelte nicht nur neue Energie

Jeden ersten Freitag im Monat bekommen wir von unserer Pfarrerin die Nachricht, dass der Seniorennachmittag wieder stattfindet. Einige Gemeindeglieder erfahren davon über die digitale Ankündigung der Termine, manche haben diesen festen Termin bei sich im Kalender, andere entnehmen die Info wiederum der Bekanntmachung im Gottesdienst oder im Gemeindebrief. Am gleichen Abend ist meistens auch die Taizé-Andacht. Susanne Bruschi erwähnt beim Spieleabend danach manchmal den Nachmittagskreis, besonders interessant ist es, wenn die Senior*innen vorher noch eine gemeinsame Aktivität hatten. Das Redaktionsteam hat sich gefragt, was das für ein spannender Kreis ist und möchte ihn gern der Gemeinde vorstellen.

Ich durfte diese ehrenvolle Aufgabe übernehmen und habe mich gefragt, wie kann man die Teilnehmenden dieses Kreises besser kennenlernen, wenn nicht bei einer gemeinsamen Aktivität?! Also beschloss ich, einen Urlaubstag zu nehmen und am 1. August 2025 gemeinsam mit dem gesamten Seniorenkreis einen Ausflug zu machen.

Wir haben eine zweistündige Bootsfahrt von Tegel über die Oberhavel mit der „Moby Dick“ unternommen. Es war eine wunderbare Begegnung mit den Menschen aus der Gemeinde, die man sonst so wenig trifft, wenn man mittendrin in der Rushhour des eigenen Lebens steht, gesegnet mit eigenem Familienleben, beschäftigt mit eigenem Job und eigenen privaten Verpflichtungen, vielleicht noch mit dem Kümmern um eigene Eltern. Wir kennen uns alle aus den Gottesdiensten, vom Sehen aus der Nachbarschaft, und wir sind doch alle in „eigenen“ Kreisen unterwegs. So kom-

men viel zu wenig in Kontakt mit einander, wenn der Altersunterschied größer ist. Meine Erfahrung an diesem Nachmittag war, zu erkennen, wie wunderbar es ist, in Kontakt zu kommen -insbesondere dann, wenn man in eigener Familie keine (allzu großen) Berührungspunkte mit den Menschen außerhalb des Berufslebens mehr hat- ihnen zuzuhören, vielleicht noch vom eigenem Bezirk mehr zu erfahren oder den Mut zu bewundern, im Rentenalter, eine Entscheidung zu treffen, das Lebensumfeld in eine andere Stadt (teils ganz weit vom früheren Lebensmittelpunkt) zu verlegen und einen neuen Start zu wagen. Können Sie sich daran erinnern, wann Sie zuletzt unbeschwert in ein Gespräch mit Menschen verwickelt waren, die noch aus einer früheren Zeit stammen und das in zwei verschiedene politische Systeme aufgeteilte Berlin kennen? Falls nicht, ist der Besuch bei einem der Seniorennachmittage herzlichst zu empfehlen und von Menschen, die viel erlebt haben, zu lernen, wo wir als Gesellschaft auf gar keinen Fall wieder hinwollen. Die Zeiten, an die sie sich noch in ganzer Deutlichkeit erinnern, liegen noch gar nicht so lange zurück. So sagte meine Busnachbarin als wir das Märkische Viertel erreicht haben, „es ist wunderbar, dass man die Fahrt hierher einfach so genießen kann. Früher hat man nur die Kulisse der Hochhäuser gesehen“. Sie erinnerte sich noch kurz an die schreckliche Zeit, als Berlin und das ganze Land geteilt war. Es berührte mich im Herzen und wenn wir nicht im Bus gewesen wären und ich nicht die Sorge hätte, meine Reisegruppe in Verlegenheit zu bringen, hätte ich am liebsten alle Menschen im Bus

umarmt und laut geschrien: „Lasst uns bitte keine Spaltung und keine Grenzen untereinander ziehen, lasst und friedlich mit und neben einander leben, lasst uns unsere Religionen ausleben, lasst uns einander helfen und mit einander teilen, lasst uns für einander da sein und lasst uns alle Kriege und Hungernöte beenden!“

Nichts von dem habe ich gesagt, alles von dem habe ich leider nur still gedacht.

Manchmal beneide ich Kinder um ihre Sorglosigkeit und Fähigkeit, sie selbst zu sein und in der Öffentlichkeit ganz authentisch und selbstverständlich zu sein und auch mal unbequeme Fragen zu stellen, die die Eltern dazu bringen, peinlich berührt eine Station früher auszustiegen, um auf den nächsten Bus zu warten.

Ich wollte Ihnen eigentlich von dem Ausflug selbst und etwas dem Seniorenkreis berichten und bin gedanklich wieder abgeschweift.

Zu meiner Verteidigung: Die Gruppe hat mich inspiriert und zum Nachdenken gebracht, das konnte ich Ihnen nicht vorenthalten. Ich frage mich nun seit dem Ausflug, wie es sein kann, dass über die „Überalterung der Gesellschaft“ oft so negativ berichtet wird. Der ökonomische Blick auf die Gesellschaft beschert uns zu oft nur unpersönlichen und problemorientierten Debatten, (die) anstatt einer generationsübergreifenden Annäherung, eine voneinander (Abgrenzung und) abgrenzenden Aufteilung in Jung und Alt und ständig(en) destruktiven Vergleich (bringen). Dabei könnten wir die Debatte stärker führen, was für ein Geschenk das ist, so viele lebensältere

und -erfahrene Menschen in der Gesellschaft zu haben, von deren Wissen über die Gesellschaft und Auswirkung einiger Entscheidungen wir profitieren könnten (ich entschuldige mich für das unvollständige Wissen über diverse Berichterstattungen ...).

Unterwegs mit Senioren zu sein, heißt, die eigene Komfortzone und Mobilitätsfähigkeit zu verlassen und unsere Stadt und den ÖVPN auf die Seniorenfreundlichkeit bzw. -tauglichkeit zu testen. Wir fuhren (20 Personen) mit dem Bus 124 von Hugenottenplatz bis nach Tegel. „In diesem Bus dürfen nur 4 Rollatoren mitgenommen werden, habe ich gelesen“, höre ich. „Wir haben gerade vier“, lautet die Antwort. Der Bus fährt nur jede 20 Minuten, d. h. wenn wir bei unserer 40-minütigen Fahrt weitere Senioren, die gerade unterwegs zum Arzt oder Besorgungen sind, mit Rollatoren oder in Rollstühlen treffen, kann es eng werden. „Es gibt auch eine schnellere Verbindung mit der S-Bahn und einem Umstieg, die wir mit der Gruppe einfach nicht machen können“, erklärt mir die Organisatorin des Ausflugs. „Wir passen in keinen Fahrstuhl so, vorausgesetzt es gibt ihn und er funktioniert“, ergänze ich gedanklich.

Das Ein- und Aussteigen mit uns dauert etwas länger und ich freue mich, dass wir einen geduldrigen Busfahrer haben. Mir wird klar, dass er eine Verspätung haben wird und ich für meine Erwartungshaltung in Zukunft bei einem Bus, der sich um ein paar Minuten verspätet, mitnehme, meinen Anspruch zu überdenken und den Fahrer umso freundlicher begrüßen werde. Vielleicht hatte er auch gerade einen Seniorenkreis von A

nach B gefahren und hat ihnen zum Einsteigen die nötige Zeit ohne die Ansage mit „Berliner Schnauze“ gegeben. Auch können wir die Strecke von der Busstation bis zum Schifflanleger ohne Pausen und Sitzgelegenheiten nicht bewältigen. Ich freue mich plötzlich ganz anders darüber, dass ausreichend Bänke vorhanden und vom Vandalismus nicht betroffen oder bereits wieder repariert sind. „Wie schön, dass es eine Stadtverwaltung gibt, die man bei Mängeln dahingehend kontaktieren kann“, denke ich leise. Diejenigen, die die Pause brauchen, genießen sie beim kurzzeitigen Sonnenschein und die anderen holen sich gerade ein Eis zur Erfrischung. Herrlich, das Wetter ist nicht besonders freundlich, aber wir sind gut gelaunt und verständnisvoll für jedes Bedürfnis unserer Reisegruppe. Zum Glück habe ich diese Tour schon mal gemacht, denn die ganze Schifffahrt bin ich in wunderbare Gespräche verwickelt und habe von den Ansagen des Kapitäns nichts mitbekommen. Die Uhr auf dem Schiff muss wohl viel schneller gehen, da waren wir uns alle am Tisch sicher.

Der Seniorenkreis ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Menschen, die ihr Arbeitsleben bereits hinter sich haben. Er bietet die Möglichkeit, sich besser oder auf eine neue und besondere Art kennenzulernen, auch neue Freundschaften zu gründen, miteinander Geburtstage und Feiertage zu würdigen, aber auch für einander da zu sein, wenn jemand gesundheitliche Schwierigkeiten oder gar einen Trauerfall im engeren Kreis zu bewältigen hat. Für diejenigen, die aus anderen Regionen zugezogen sind, bietet er die Möglichkeit, den Anschluss

zur Gemeinde schneller zu finden, den Bekanntenkreis zu erweitern und über den neuen Wohnort zu mehr zu erfahren. Es werden Ratschläge und Tipps für den Lebensalltag erteilt, man tauscht sich über die Erfahrungen mit dem Älterwerden und Ältersein von sich und den Familienmitgliedern aus. Wie ist es so, wenn die ein paar Jahre ältere Schwester immer extrovertiert war und im Alter sich allein fühlt und die jüngere Schwester, die ruhiger war, plötzlich eine „mit großer Klappe“ wird. „Kommt dieses Zitat in den Bericht?“, höre ich, alle lachen. Die emotionale Sensibilität im Alter ist bemerkenswert, man kann die Situation des/der Anderen nachempfinden. Es berührt mich zu hören, dass Liebeslieder singen für verwitwete Menschen schwierig sein kann und bin für diese schmerzhafte Offenheit sehr dankbar. Die Begegnung mit dem Seniorenkreis gab mir eine neue Energie, ich fühle mich mit neuen Kräften ausgestattet, nahm so viel Eindrücke und Inspirationen mit. Wir lachten auf dem ganzen Ausflug viel, die Lebensfreude in unserer Reisegruppe ist groß und beneidenswert. Am Ende des Nachmittags stellte ich fest, dass einen Urlaubstag zu nehmen, um mit den so lebenserfahrenen Menschen Zeit zu verbringen und sich von ihnen beseelen zu lassen, die beste Entscheidung der Woche war.

Auf dem Rückweg denken wir daran, ein Gruppenbild zu machen und es auch unserer Pfarrerin zu schicken, die aus gesundheitlichen Gründen leider nicht dabei sein konnte. Wir denken an sie und schicken ihr digital unsere Genesungswünsche. Tim Schmidt begleitet die Gruppe als Gemeindepädagoge und

übernimmt diese verantwortungsvolle Aufgabe.

Unser Seniorenkreis existiert in dieser Form und an diesem Ort (dem Gemeindegarten) noch gar nicht so lange. Seit ca. fünf Jahren unterstützt Gerda Weiermüller den Seniorenkreis verstärkt und lädt auch persönlich dazu ein. Es gab Wünsche und Ideen, dass sich die Gemeindegartenmitglieder, die keiner Beschäftigung mehr nachgehen, regelmäßig treffen. Am Anfang trafen sich bei ihr im Garten zum Frühstück, dann wurden es immer mehr und es bestand der Wunsch, sich am Nachmittag zu treffen. Das führte dazu, dass neue Räumlichkeiten gesucht wurden. So entwickelte sich die Idee immer weiter und es wurde ein fester Kreis mit einem Treffen jeden ersten Freitag im Monat. Susanne Brusch bereitet eine kleine Andacht vor, Frau Weiermüller sorgt für das leibliche Wohl, sie backt fast immer eine Torte sogar, manchmal aber auch Kekse oder einen Kuchen, besonders zu Feiertagen. Inzwischen hat es sich etabliert, hin und wieder gemeinsame Ausflüge zu unternehmen – mal ist es eine Kremserfahrt, mal eine Busfahrt, oder jetzt auch eine Bootsfahrt.

Liebe Seniorinnen und Senioren, ich danke Ihnen für das Teilen Ihrer Erfahrungen, die Möglichkeit Sie zu begleiten und dass Sie diesen Kreis so kreativ und liebevoll pflegen. Auch wenn ich noch ganze 20 Jahre arbeiten muss, bis ich in den Kreis aufgenommen werden darf, freue ich mich jetzt schon darauf, die Tradition irgendwann fortzusetzen. Meinen ersten Tag in diesem wunderbaren Seniorenkreis werde ich nie vergessen!

Ade, ihr Flüchtlinge!

Räumung der Turnhalle Wackenbergstraße 2016, Teil 1

Ein Teil meines Französisch Buchholz verschwand in diesem Frühsommer: Die Flüchtlings-Unterkunft (Tempohome) an der Buchholzer Straße. „Tempohome“ bedeutet im Verwaltungsdeutsch, etwa „zeitweises Zuhause“. War es das wirklich? Hier lebten insgesamt etwa 1000 Menschen, die ihre Heimat wegen Kriegen, Verfolgung oder Armut verlassen mussten. Während der Pandemie kamen dort über 4000 Menschen kurzzeitig in Quarantäne. Dass alles so ruhig verlief, halte ich für ein Ruhmesblatt für Pankow und Buchholz! Da ich seit etwa 2015 dort und anderswo freiwillig Geflüchteten geholfen habe, z. B. Deutschkurse anbot, lernte ich viele Menschen und Situationen kennen, an die hier und in künftigen Ausgaben erinnert werden soll.

Vorgeschichte: Turnhalle Wackenbergstraße

Eine Polizei-Turnhalle in der Wackenbergstraße wurde 2015 für über ein Jahr das Zuhause von etwa 100 Flüchtlingen, darunter nicht wenige Familien, auch viele junge Männer. In der Halle hatten sich die Menschen schnell mit Bettlaken Abtrennungen gebaut, um so ein wenig Intimität zu schaffen. Als ich die Halle zum ersten Mal betrat, wirkte sie auf mich wie eine Mischung aus Zeltstadt und einem Mehrbettzimmer in alten

Krankenhäusern und so ähnlich roch es auch.

Stolz hob unser Gastgeber, ein junger Vater, das Tuch vor ihrem Bereich. Er und seine Frau bewirteten uns mit Kardamom-Tee, Nüssen und Keksen, ganz als säßen wir in ihrem verlorenen Heim in Afghanistan.

Doch wie war ich in dieses Turnhallen-Zelt geraten?

In der Friedenskirche hatten meine Frau und ich ein Sprach-Café besucht. Die Anregung erhielten wir bei einem Patentreis unserer Kirchengemeinde und der damaligen Pfarrerin Manuela Michaelis. Wir dachten über eine Patenschaft nach. Beim Kaffee lernten wir eben diese afghanische Familie kennen, die uns nun in die Turnhalle eingeladen hatte.

Wie konnten wir hier helfen? Essen wurde in die Halle gebracht. Es war zwar einfach bis eintönig, ich erinnere mich an Weizenfladen, die es offenbar zu jeder Mahlzeit gab. Die immer gleichen Gerichte erzürnten vor allem die Frauen, die ihre Familien selbst bekochen wollten und das auf Campingkochern im Garten mit selbst gekauften Zutaten immer öfter taten.

Doch wie helfen? Die größte Not wurde durch das Land Berlin gelindert, die Menschen hatten ein Dach über dem Kopf und bekamen zu essen, es gab einen Wachdienst und ein beraten-



des und helfendes Team. Ich bin froh und dankbar dafür, dass unsere Regierung sich dieser Aufgabe annahm und bis heute annimmt. Ich habe in Italien sehen müssen, wie sich dort Geflüchtete obdachlos auf der Straße durchschlagen müssen.

Zumindest satt, warm und trocken, auch sicher, waren die Menschen in dieser Turnhalle. Doch genügte das? Die Menschen langweilten sich, die Männer wollten arbeiten, die Kinder hätten gerne mit (deutschen) Kindern in der Kita gespielt oder in der Schule gelernt. Für die Kinder wurde von Helfern ein wenig Spiel und Spaß organisiert, das war auch in anderen Unterkünften immer das erste, was Helfer organisierten. Das überforderte Betreuungsteam versuchte die Kinder in Schulen und Kitas anzumelden, was nur sehr schlep-pend gelang. Schneller ging es immer dann, wenn sich Helfer als Paten einer Familie annahmen. Ich bot an, was ich gelernt hatte, Deutschunterricht, und schloss mich dem freiwilligen Unterstützerkreis an und tat, was zu tun war. Doch es schien immer zu wenig.

An einen Bewohner dieser Turnhalle

erinnere ich mich besonders gerne: Jawad, einen 18-jährigen Afghanen, der schnell als Sprecher nicht nur seiner Familie mit vier Geschwistern, sondern der ganzen Halle gesehen wurde. Er hatte schon auf der Flucht in der Türkei begonnen, Deutsch zu lernen, begriff schnell, war neugierig und wollte allen helfen, weshalb er allseits

geschätzt war. Er spielte später beim SV Buchholz Fußball und wurde Landschaftsgärtner.

Die Bewohner der Wackenbergstraße sollten in die noch zu bauende Unterkunft in Französisch Buchholz umziehen, deren Fertigstellung sich Monat um Monat hinauszögerte. Die Unzufriedenheit der „Wackenberger“ gipfelte schließlich in einer Demonstration, die zum Rathaus Pankow führen sollte und auch von einem Mädchen angeführt wurde. Der herbeigerufene frisch gewählte Pankower Bürgermeister Sören Benn konnte die Demonstranten beruhigen, indem er in Aussicht stellte, dass die Wackenbergstraße geschlossen werden sollte und die Protestierenden in die Karower Siverstorpstraße umziehen könnten. So kam es auch, die „Wackenberger“ wurde darum keine Buchholzer, sondern Karower. Ein kleines Lehrstück in Demokratie oder ein Armutszeugnis des Sozialstaates? *Werner Behrendt*

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/turnhalle-in-der-wackenbergstrasse-wird-geraemt-4496626.html>

Vom Sinn des Lebens

Eine Pflegezeitbilanz – von Almuth Maasz

Die drei Monate haben uns gutgetan. Es brauchte allein die Entscheidung, einmal diese besondere Lebensphase in den Mittelpunkt zu stellen. Man muss nicht in Not geraten sein, um es zu tun. Kein*e Vorgesetzte*r kann blockieren, wenn der eigene Arbeitgeber genug Mitarbeiter*innen hat. Ich habe Abstand gewonnen vom dienstlichen Hamsterrad. Das tat gut.

Ich konnte entspannt auch vormittags zu Informationsveranstaltungen gehen, mich um meine eigene Gesundheit kümmern, Zeit mit meinen erwachsenen Kindern verbringen und den Eltern überlassen, wie viel Zeit sie von mir in Anspruch nehmen wollen. Ich hatte Zeit, als ein Onkel im Sterben lag, für den niemand hätte Pflegezeit nehmen können. Ich hatte Zeit, mit jemandem eine Tagespflegeeinrichtung oder einen Friedwald anzusehen. Wir haben alte Kalender angesehen und über die Zeit damals gesprochen. Wir haben zusammen gekocht oder ganz ausführlich das Lieblingseinkaufscenter angesehen. Ich habe die Welt anders gesehen.

Kurz: Ich kann es zur Nachahmung empfehlen und möchte für nähere Informationen an die Berliner Pflegestützpunkte verweisen. Sie beraten kostenlos zu allen Unterstützungsmöglichkeiten – auf Wunsch auch zu Hause.

Tel. 0800/ 59 500 59 www.pflegestuetzpunkteberlin.de
Wichtig: Es gibt auch eine Notrufnummer bei Konflikten und Gewalt in der Pflege 030/ 69 59 89 89 (für Angehörige, Pflegebedürftige und Beschäftigte)
E-Mail: pflege-in-not@dwbsm.de vertraulich und auf Wunsch anonym, Infos unter pflege-in-not.de



Pflegezeit

Tarifbeschäftigte von Arbeitsgebern mit min. 15 Beschäftigten und Beamte haben Anspruch auf eine kurzzeitige (bis zu 10 Tage) oder längerfristige (bis zu 6 Monate) Freistellung vom Dienst, wenn sie einen nahen Angehörigen haben, welcher einen anerkannten Pflegegrad hat. Es handelt sich allerdings um eine nicht bezahlte Freistellung. Wer keinen Anspruch darauf hat, kann trotzdem mit seinem Arbeitgeber eine Pflegezeit vereinbaren. Der Anspruch auf Pflegezeit gilt für alle Pflegegrade.

Der Anspruch bezieht sich auf volljährige Pflegebedürftige, die nicht dauerhaft stationär gepflegt werden. Bei minderjährigen nahen Angehörigen besteht der Anspruch auch bei stationärer Versorgung. Darüber hinaus können Beschäftigte eine vollständige oder teilweise Freistellung von der Arbeitsleistung für die Begleitung einer oder eines nahen Angehörigen in der letzten Lebensphase, zum Beispiel in einem Hospiz, für bis zu drei Monate beanspruchen.

Zur besseren Abfederung des Lebensunterhalts können Beschäftigte bei Inanspruchnahme der Pflegezeit ein zinsloses staatliches Darlehen erhalten, das beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) beantragt werden muss. Beamte erhalten auf Antrag einen Gehaltsvorschuss, welcher direkt im Anschluss wieder abbezahlt werden muss.

Im Anschluss kann Familienpflegezeit bis zu einer Gesamtzeitdauer von 24 Monaten mit mindestens 15 Wochenstunden genommen werden.

Aller Anfang ...

Liebe Kinder,

„Aller Anfang ist schwer ...“ lautet ein Sprichwort. „... und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben!“ schreibt der Dichter Hermann Hesse. Was denn nun? Manche Dinge sind nicht so eindeutig, nicht nur schwarz oder weiß, sondern vielleicht irgendwie dazwischen und, wenn man sie näher ansieht, auch bunt.

Klar, nach den Sommerferien wieder oder ganz neu in die Schule zu starten – auch als Religionslehrer kenne ich das frühe Aufstehen, den Weg zur Schule, bald in der Dunkelheit und manchmal Regen. Dazu kommen für Euch Hausaufgaben, Lernen für Tests und Klassenarbeiten. Aller Anfang ist schwer ...

Dann ist da aber auch ein Wiedersehen mit den Schulfreundinnen und Lehrern, die Kinderkirche geht wieder los und das Training und der Musikunterricht oder was ihr sonst noch so habt an Hobbys. Ich sehe Kinder und meine Kollegen wieder und ein „Hallo“ oder „Guten Morgen, Herr Schmidt“, ein Lächeln, das Erzählen von den Ferien – das ist dann der Zauber, der in einem neuen Anfang liegt.

Wenn Gegensätze aufeinander treffen, kommt manchmal etwas ganz neues heraus. Regen und Sonne – da entsteht plötzlich ein Regenbogen. Gottes Zeichen für den Bund zwischen Gott und Menschen. „Ich bin dein Gott und ich meine es auf jeden Fall gut mit deinem Leben“ sagt Gott immer wieder zu den Menschen in ganz unterschiedlichen Geschichten. Wenn wir zusammenkommen in der Kirchengemeinde zum Gottesdienst feiern oder beim Anfang der Kinderkirche hören wir das auch immer wieder: „Gott ist da! Gott liebt mich und dich und alle seine Menschenkinder!“

Für mich macht das so manchen Anfang vielleicht nicht leichter. Aber der Zauber dieser Zusage ist stärker, lässt das Schwere heller werden. Und sogar einen Regenbogen darüber leuchten! Vielleicht gelingt es, dieses Leuchten auch



Foto: pixabay/Bru-n0

*PS: Feier mit uns einen zauberhaften Anfang im Gottesdienst am 21. September um 10 Uhr in unserer Kirche. Mit Zuckertütenbaum und einer Überraschung für alle Erstklässler*innen!*

an andere weiter zu geben. Mit einem freundlichen Gruß, einem guten Wort oder einer Hand, die sich nach einer anderen Hand ausstreckt. Zum Halten und sagen „Du bist nicht alleine! Ich bin jetzt da!“ Mehr muss man manchmal gar nicht machen. Dann wird ein schwerer Anfang verzaubert und hilft Dir und anderen zum Leben. Ich wünsche Dir und allen, die Dich begleiten, einen zauberhaften Anfang ins erste oder ins neue Schuljahr!

Dein Tim

Kinder

Zum
Schluss



Festlich geschmückter
Taufstein anlässlich
einer Taufe in unserer
Kirche

**Evangelische Kirchengemeinde
Französisch Buchholz**

Gemeindebüro:
Hauptstraße 58, 13127 Berlin
Tel./Fax: (030) 4 74 28 50
pfarramt@evangelisch-buchholz.de
www.evangelisch-buchholz.de

Das Büro ist zur Zeit nicht besetzt.
Bei Fragen und Anliegen bitte vorher anrufen
oder eine Mail schreiben.

Pfarrerin Susanne Brusch
Sprechzeit: Di 10–12 Uhr
oder nach Vereinbarung
Weiterbildung: 22.09.-26.09, Urlaub:
18.10.–24.10. (Vertretung Tim Schmidt),
Urlaub 25.–27.10. (Vertretung Pf. Jörg Zabka
0176/75812744)

**Mitarbeiter*innen in
Französisch Buchholz**

Susanne Schulz, GKR-Vorsitzende
susanne.schulz@evangelisch-buchholz.de

Susanne Brusch, Pfarrerin,
stellv. GKR-Vorsitzende
Tel.: (030) 34 66 23 44; (01520) 9 28 02 60
susanne.brusch@evangelisch-buchholz.de

Tim Kretschmer-Schmidt, Gemeindepädagoge
Tel.: (0172) 9 84 10 62
tim.schmidt@evangelisch-buchholz.de

Miriam Hammami, Vikarin
Kontakt über das Gemeindebüro

Ansprechpartner Junge Gemeinde:
Lukas Lechler (erreichbar über das Büro)

Thomas Raddau, Organist
Tel.: (030) 28 09 64 02

Sabine Schänzle, Ehrenamtskoordinatorin
Kontakt über das Gemeindebüro

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
susanne.brusch@evangelisch-buchholz.de

Ev. Kindergarten
Franziska Menge, Leiterin
Tel.: (030) 4 74 25 69
Buchholz-kita@evkvbmn.de

Bankverbindung

Bankverbindung zur Überweisung von
Kirchgeld und Spenden Französisch Buchholz
Empfänger: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE14 1005 0000 4955 1927 13,
BELADEBEXX
Kreditinstitut: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: Spende/Kirchgeld

Das Redaktionsteam sucht Verstärkung! Interesse? Dann meldet euch bei Susanne Brusch!

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2025. Redaktionsschluss: 14. November 2025

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Gemeinde Französisch Buchholz zu
Berlin. Redaktionsteam „gemeindeBLICK“ · Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 21.08.2025
Fotos: Ev. Kirchengemeinde Franz. Buchholz, privat, pixabay; Titelbild: Antje Rook
Konzept und Layout: Leonhard Fischer
Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier.

**Tagespflege und Kurzzeitpflege
im Elisabeth Diakoniewerk**

Zeitweise Pflege und Betreuung, für ein paar Wochen oder nur tagsüber. Fühlen Sie sich wie
zu Hause, gewinnen mehr Freude im Alltag und entlasten so auch Ihre Angehörige.

Unsere weiteren Angebote: Pflegewohnen in verschiedenen „Lebenswelten“,
besondere Betreuung für Menschen mit Demenz, Stephanus-Hospizdienst

Pfarrer-Lenzel-Straße 1, 3, 5
13156 Berlin-Niederschönhausen
Tel. 030 47 60 24 60

www.stephanus-wohnen-pflege.de



gemeinde

BLICK

*Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin*

Monatsspruch September

Gott ist unsre
Zuversicht und Stärke.

Ps 46,2

